

BESPRECHUNGEN

Kirche und Arbeiterschaft

PRINZ, Franz: *Kirche und Arbeiterschaft – gestern – heute – morgen*. München, Wien: Olzog 1974. 375 S. (Geschichte und Staat. 175/176.) Kart. 7,80.

Dieses Buch hat uns schon lange gefehlt; endlich wird es uns geschenkt. – Gearbeitet wurde, seitdem die Welt besteht, aber der Arbeiter, die Arbeiterschaft, ist eine ganz junge gesellschaftliche Erscheinung; sie gibt es erst seit dem Aufkommen der Industrie-wirtschaft, wenn auch keineswegs nur in ihr. – Beklagenswerterweise aber ist es gerade der Kirche ungemein schwer geworden, von dieser neuen gesellschaftlichen Gruppe Kenntnis zu nehmen und sie in ihre Vorstellung von der menschlichen Gesellschaft einzuordnen. Daß es da Schwierigkeiten gegeben hat, daß infolgedessen diese neue gesellschaftliche Großgruppe nicht in die Kirche hineingewachsen, ihr vielmehr zum sehr großen Teil entweder entgangen oder wieder verlorengegangen ist, das weiß jedermann. Wie aber genau es dazu gekommen ist, wie weit Kirche und Arbeiterschaft sich auseinandergelebt haben, welche Fehler auf beiden Seiten unterlaufen sind, aber auch was sowohl von kirchenamtlicher Seite als auch von Seiten des kirchentreuen Teils der Arbeiterschaft unternommen worden ist, um die wechselseitige Entfremdung zu überwinden, wie im einzelnen kirchliche Amtsträger es an Verständnis für die Lage, die Bedürfnisse und insbesondere für die Rechte der Arbeiter haben fehlen lassen, ja selbst berechtigten Ansprüchen und Forderungen entgegengetreten sind, wie andererseits Kirchenmänner und gläubige Laien, nicht zuletzt kirchentreue Arbeiter selbst bahnbrechend zu gunsten der Arbeiterschaft und ihrer Eingliederung in die Gesellschaft gewirkt haben, von all dem hat „man“ wohl vage Vorstellungen, aber durchaus kein klares Bild. Auch vom deutschen Gewerkschaftsstreit und von den

französischen Arbeiterpriestern hat man schon einmal etwas gehört, weiß aber doch nicht recht, wo man das einordnen soll. Worin ein katholischer Arbeiterverein sich von einer Gewerkschaft, gar einer christlichen Gewerkschaft unterscheidet oder welches seine Beziehungen zu einer gleichfalls sich als christlich bezeichnenden politischen Partei sind, ob eine solche Mehrfachorganisation überhaupt Sinn hat, oder wie – innerkirchlich gesehen – die sogenannten Standesvereine, hier also die Arbeitervereine, und die neuerdings auf pfarrlicher und überpfarrlicher Ebene sich bildenden „Räte“ zueinander stehen, über dies und vieles andere klare Auskunft zu geben dürften wohl nur wenige Zeitgenossen in der Lage sein – nicht nur aus dem Laienstand, sondern auch im Klerus. Über all das bietet dieses Buch reiche Information. Es ist das Werk eines altgedienten Praktikers der Arbeitersseilsorge, der gewissermaßen als Bekrönung seines Lebenswerks sich selbst und seinen Lesern Rechenschaft gibt und das Ergebnis seines Nachdenken vorlegt über die Fragen, die Sorgen und die Nöte, mit denen er zeitlebens zu ringen hatte und manhaft gerungen hat.

Weil es das Buch eines Mannes der Praxis ist, bringt es wohl zu viel an Tatsachen und Einzelheiten, wodurch die großen Zusammenhänge nicht immer so deutlich werden, wie es zu wünschen wäre. Um so mehr ist aber anzuerkennen, daß die Grundsatzfragen ernsthaft angegangen und in sehr besonnener Weise behandelt werden. Die erschütternde Tragik des durch den Integralismus heraufbeschworenen deutschen Gewerkschaftsstreits kommt – jedenfalls für den Leser, der sie noch mit erlebt und miterlitten hat – nicht gebührend zum Tragen. – Schade, daß die ausgezeichnet freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Hl. Stuhl und der Internationalen Arbeitsorganisation, obwohl die Ansprache, die Papst

Paul VI. in Genf an sie gerichtet hat, in anderem Zusammenhang erwähnt wird (158), überhaupt nicht zur Sprache kommen; da hat das Werk eine Lücke. – Im einzelnen ließe sich natürlich so manches bemängeln und in den bestimmt zu erwartenden weiteren Auflagen verbessern. – Unvermeidlich ist von den gleichen Dingen und Vorgängen an verschiedenen Stellen die Rede; Hin- und Herverweisungen kämen da dem Leser sehr zustatten; der Verfasser selbst würde dabei entdecken, daß er die gleichen Dinge nicht immer im gleichen Licht sieht oder ins gleiche Licht

rückt. – Vom Text (1–336) zu den Anmerkungen (337–374 = 38 Seiten!) findet man den Weg nur mühsam und mit viel Zeitverlust; durch eine geschicktere Technik (beispielsweise Dezimalgliederung) ließe sich diesem Mißstand ohne zusätzlichen Aufwand abhelfen. – Zu einem Buch, das so reichhaltiges Material darbietet wie dieses, gehört unbedingt ein sorgfältig gearbeitetes, ausführliches Sachregister; ein solches sollte tunlichst bereits den noch nicht ausgelieferten Exemplaren dieser Auflage beigegeben werden.

O. v. Nell-Breuning SJ

Moraltheologie

DEMMER, Klaus: *Die Lebensentscheidung. Ihre moraltheologischen Grundlagen*. Paderborn: Schöningh 1974. 265 S. Kart. 24,-.

Die Lebensentscheidung, wie sie besonders in den Ordensgelübden und im Eingehen einer Ehe zu treffen ist, findet in der neuesten Literatur sehr viel Aufmerksamkeit. Demmer geht es nicht um psychologische oder juridische Aspekte, sondern um die eigentlich theologische Dimension. Er möchte dabei nicht bloß positivistisch – etwa von Bibel und Tradition her – argumentieren, sondern eine eindringliche spekulative Durchdringung philosophischer und theologischer Art leisten. Besonders beachtlich erscheint uns die Betonung personaler und geschichtlicher Kategorien. Dadurch wird es möglich, die theologischen und christologischen Zusammenhänge gut zu verdeutlichen.

Demmer ist sich einer gewissen Einschränkung bewußt, wenn er von den Aspekten einer empirischen Anthropologie absieht. Vielleicht ließe sich auch in der theologischen Betrachtung noch manches weiterführen, wenn die Geschichte Jesu Christi nicht bloß formal, sondern in einer größeren Konkretheit bedacht würde. Aber obwohl man sich davon noch einige Befruchtung des theologischen Denkens erwarten könnte, ist man doch erstaunt, wie lebensnahe die Ausführungen bei aller Formalität des Ansatzes sind. Auch die Aufgeschlossenheit gegenüber sozialanthro-

pologischen Aspekten, wie sie sich z. B. im institutionellen Charakter der Lebensentscheidung zeigen, ist bemerkenswert. Die Weiterführung eines oft allzu statischen Naturrechtsverständnisses in ein geschichtliches und anthropologisches Denken hinein entspricht wohl einem wichtigen Anliegen der derzeitigen moraltheologischen Diskussion.

H. Rotter SJ

KRAMER, Hans: *Unwiderrufliche Entscheidungen im Leben des Christen*. München, Paderborn, Wien: Schöningh 1974. 325 S. Kart. 56,-.

Es gibt im Leben jedes Menschen Entscheidungen, die keine zeitliche Begrenzung dulden, sondern von ihrem Wesen her unwiderufbar sind oder doch unbegrenzte Treue fordern. Man denke an die Annahme des Glaubens, an das Eingehen einer Ehe, an die Ablegung von Gelübden sowie an Versprechen und Eid. Kramer geht es nun vor allem darum, die psychologischen Voraussetzungen und Bedingungen solcher Akte zu untersuchen. Nach einleitenden Ausführungen über die Lehre der Kirche und über die Bedeutung der Treue in der Heiligen Schrift stellt der Autor in großen Zügen die Grundlinien einer psychologischen Anthropologie dar. Wahrnehmen, Wertintuieren, Wertwählen und Gewissen werden jeweils in psychologischer Sicht untersucht, wobei sich Kramer insbesondere an den Arbeiten seines Lehrers W. Heinen